

## DIE SAMMLUNG GOTISCHER HOLZSKULPTUREN IM MUSEUM FRANCISCO-CAROLINUM IN LINZ §• VON HERMANN UBELLINZ §•



IE über hundert Nummern umfassende Sammlung gotischer Holzskulpturen im Linzer Museum bildet von alters her eine Zierde dieses Instituts, deren Ruf von Jahr zu Jahr in weitere Kreise dringt. Der wissenschaftliche Wert dieser Sammlung beruht auf einer Reihe von Umständen, die nicht so leicht wieder vereinigt angetroffen werden und deren glückliches Zusammentreffen der Kollektion in der Tat einen singulären Charakter verleiht.

Zunächst und vor allem andern ist die Tatsache von wesentlicher Bedeutung, daß der Grundstock der ganzen Sammlung — und darunter die allerschönsten Stücke — schon im Jahre 1835 an das Museum kam, das damals auf eine erst zweijährige Existenz zurückblickte. Der Propst und das Kapitel von St. Florian übergaben in jenem Jahre eine stattliche Reihe von Schnitzaltären, Gruppen und Reliefs, teils aus dem Besitz der alten Stiftskirche, teils aus dem von Filialkirchen. Der damalige Propst dieses Stiftes, Michael Arneth (der Bruder des aus Oberösterreich stammenden Wiener Numismatikers und Onkel des Historikers Alfred von Arneth) saß selbst im Verwaltungsausschuß des neugegründeten Museumsvereins, als Referent „für das historische Fach“, während das Referat „für Kunst und Altertum“ der Linzer Bischof Gregor Thomas innehatte, der sein Interesse gleichfalls durch großartige Spenden betätigte. Solche Beispiele konnten nicht ohne Nachfolge bleiben, und so wurde speziell die Abteilung der gotischen Holzskulpturen noch in diesem Jahre und in den nächsten Jahren durch Widmungen von Prälaten (wie dem des Stiftes Schlägl), Pfarrern, Schullehrern, ja Schulgehilfen vermehrt.

Damals wurde ja diesen Gegenständen nur ein „Alterswert“ zuerkannt (wie auch die Inventare aus jenem Jahrzehnt immer nur das „sehr hohe Alter“ betonen), das Interesse der Sammler für die ganze Gruppe von Kunstwerken war noch nicht erwacht, da



Abb. 1. St. Laurentius. Meister des Käfermarkter Altars (zirka 1470)